

Liebe Leserin, lieber Leser,

man kann sich heute gar nicht mehr vorstellen, wie schlimm das gewesen war: Am frühen Morgen fahren unten im Hof Polizisten mit Gewehren vor und hämmern gegen die Tür. Die Leute springen erschreckt aus den Betten, öffnen und bekommen gesagt, dass sie raus müssen aus dem eigenen Haus, das oft schon das der Groß- und Urgroßeltern war. Möbel und Inventar bleiben zurück, sie haben eine Stunde Zeit, das Nötigste zusammenzuraffen. Immer steht jemand daneben, der jeden Handgriff beobachtet. Dann werden sie auf die Lkw-Pritsche geschoben und fortgeschafft. Warum man sie wie Verbrecher behandelt und wohin sie gebracht werden – keiner sagt etwas.

Zwangsumsiedlungen gab es 1952, 1961 und noch mal in den 1970er Jahren entlang der innerdeutschen Grenze, auch in vogtländischen Dörfern. 1952 sprachen die Verantwortlichen intern höhnisch von der „Aktion Ungeziefer“. Die Ausgewiesenen wurden als „reaktionär und kaisertreu“ verunglimpft, als „aalglatt und angepasst“ beschimpft, verdächtig, „RIAS-Agenten“ und Helfer „illegaler Grenzgänger“ zu sein. Das genügte. Wenige Schreibmaschinenzeilen, und die Betroffenen hatten von einem Tag auf den anderen alles verloren. Viele haben das schlimme Unrecht, das an ihnen begangen wurde, ihr ganzes Leben lang nicht verwunden.

die Ruhr dermaßen heftig, dass außer ihm selbst keiner mehr an Heilung glaubte. Vom Krankenbett erholt, lernte der Mann in der Schweiz das Sticken und arbeitete, zurück in Plauen, als Betriebsleiter, Geschäftsinhaber und Versicherungsvertreter. Im Vogtland gehörte Mohr seinerzeit zum Kreis der engagierten Geschichtsforscher. Er war der Erste, der die frühe Besiedlung des Eisenbergs bei Pöhl erkannte, auch über die Mauerreste auf dem Dobenaufelsen in Plauen machte er sich durchaus ernstzunehmende Gedanken. Sein verdienstvollstes Werk hat Mohr aber in zwei kleinen Bänden mit seinen Erinnerungen an Plauen hinterlassen. Die detailgenaue und anschauliche Beschreibung von Leben und Treiben, Handel und Wandel um die Mitte des 19. Jahrhunderts ist eine wertvolle Ergänzung zum Akten- und Urkundenwissen.

Hubert Schierl, pensionierter Pfarrer aus dem Plauener Ortsteil Straßberg, hatte zu DDR-Zeiten eine Schwägerin in Rumänien. Für die Hochschwangere 1982 ein nahezu unmöglich zu bekommendes Medikament zu organisieren, war eine ganz besondere Herausforderung. Sie wurde bewältigt, der Frau konnte zum Glück geholfen werden.

Wenn es um die Grabsteine fremder Leute geht, kann man eine gewisse Neugier nicht leugnen. Mit sich selbst bringt

ZITAT

Die Gegenwart kenne ich nur aus dem Fernsehen, über das Mittelalter habe ich Kenntnisse aus erster Hand.

*Umberto Eco, * 1932, aus der „Nachschrift zum Namen der Rose“*

In so einem altherwürdigen Adelsgeschlecht, da hat sich doch einiges zugezogen über die Jahrhunderte. Werner Pölmann aus Markneukirchen, ein ausgewiesener Kenner der obervogtländischen Geschichte, hat hinter die Kulissen derer von Zedtwitz geschaut, seine Recherchen zeigen Licht und Schatten blaublütigen Daseins. Vor allem aber bestätigen sie voll und ganz, was wir schon immer wussten: Die Damen und Herren „von“ und „zu“ waren auch nur Menschen.

Viel zu erzählen hatte auch Ferdinand Mohr, ein Plauener, der sich etwas unterschied von den meisten seiner Zeitgenossen. In jungen Jahren bereiste er als Matrose alle Kontinente. Dann erwischte ihn

man den Friedhof aber nicht so gern in Verbindung. Dabei endet jeder einmal dort. Wie man ganz unbeklommen mit dem Thema umgehen kann, zeigt ein Projekt in Plauen. Der kleinste der drei städtischen Friedhöfe wird da stillgelegt und soll längerfristig umfunktioniert werden in einen Park mit Bäumen aus mehreren Kontinenten und denkmalgeschützten Gräbern. Was im Preißelpöhl im wahrsten Wortsinn heranwächst, könnte einzigartiger botanisch-kulturhistorischer Garten werden, ich habe im Internet jedenfalls nichts Vergleichbares hierzulande gefunden. Hoffen wir, dass die Initiatoren einen langen Atem haben.

Ihr Andreas Krone



PLAUENER IMPRESSIONEN

Zeichnungen
von Wilhelm Mühsam

zu beziehen: W. Mühsam
Alte-Oelsnitzer-Str. 67 • 08527 Plauen/V.
Tel. 03741 225795 • wimuapl@t-online.de

Eine Zeichnung von Ihrem Haus, Ihrer Firma,
dem Wohngebiet o. a. persönl. Motiven
fertige ich für Sie preiswert an.
(Auf Wunsch auch koloriert od. mit Rafmen.)

Inhalt

Titel - Grenze

„Ungeziefer“ und „Kornblume“:
Die Abriegelung der DDR ... 10

Arboretum

Geplanter Friedhofspark:
Seltene Gehölze und
denkmalgeschützte Grabmale ... 4



Friedhof II in Plauen, nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg
Stadtarchiv Plauen

Mundart

Otto Stark, Falkenstein:
De erschte Zigrett ... 7

Person

Lockerer Erzähler:
Die Erinnerungen Ferdinand Mohrs
an seine Heimatstadt ... 8

Stichwort

Ostern im Wandel der Zeit: Von
Wirtshausverboten, Ostermädchen und
einem gestrichenen Feiertag ... 14

Erfindung

Seit wann gibt es eigentlich
... die Batterie? ... 15

Familie

Hilfe mit vollem Einsatz:
Eine Mangel-Arznei
für die Schwägerin in Rumänien ... 16

Adel

Die Herren von Zedtwitz:
Nicht immer vermögend, nicht immer
sorgenfrei ... 18

Kaleidoskop

Museen und Ausstellungen, Buchtipps,
Berufe früher, Redewendung ... 22

Episode

Das rote Telefon: Wie der besondere
Apparat aus der Plauener Stasi-
Dienststelle verschwand ... 24

Durchreise

Kaiserliche Stippvisite:
Wilhelm I. in Reichenbach ... 25

Bildrätsel

Ein Schloss, das immer
noch bewohnt ist ... 27

Abbildungen Titel: Höchstwahrscheinlich
Grenzübergang Ullitz, 1950er Jahre *Historisches Archiv
des Vogtlandkreises (Fotograf unbekannt)* – u. v. l.: Friedhof
II in Plauen, neugotische Leichen- und Aussegnungs-
halle, um 1890 *Vogtlandmuseum Plauen*; s. S. 18; Stasi-
Kreisdienststelle Plauen, Demonstranten, 1990
Druckerei Ott